

20 JAHRE  
OSNABRÜCKER  
ORGELSSOMMER

WERKE

ORGANISTEN

INSTRUMENTE

# OSNABRÜCKER ORGELSSOMMER 2013

EINTRITT FREI

*Nach den Konzerten wird um  
eine Spende zur Förderung der  
kirchenmusikalischen  
Aufgaben gebeten.*

Dienstag, 2. Juli | 20.15 Uhr

**St. Katharinen**

An St. Katharinen

## CARSTEN ZÜNDORF

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750)

**Präludium h-Moll BWV 544**

**Trio super „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend“ BWV 655**

*aus den 18 Leipziger Chorälen*

**Fuge h-Moll BWV 544**

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 – 1847)

Drei Präludien und Fugen op. 37

**Präludium Nr. 1 c-Moll (Vivace)**

GOTTFRIED AUGUST RITTER (1811 – 1885)

**Choralvorspiel „Jesu, meine Freude“**

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

**Fuge Nr. 1 c-Moll (Con moto)**

**Präludium und Fuge Nr. 2 G-Dur (Andante con moto)**

**Präludium Nr. 3 d-Moll (Allegro)**

GOTTFRIED AUGUST RITTER

**Choralvorspiel „Vater unser im Himmelreich“**

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

**Fuge Nr. 3 d-Moll**

JOHANN LUDWIG KREBS (1713 – 1780)

**Präludium D-Dur**

**Praeambulum super „Von Gott will ich nicht lassen“**

**– Choral – Choral alio modo**

**Choralvorspiel „Von Gott will ich nicht lassen“**

**Fuge D-Dur**



CARSTEN ZÜNDORF erhielt seinen ersten Orgelunterricht bei Helmut Fleinghaus. Er studierte Evangelische Kirchenmusik sowie Chor- und Orchesterleitung (Orgel bei Gisbert Schneider, Dirigieren bei Ralf Otto) an der Folkwang-Hochschule in Essen und schloss die Studiengänge mit dem A-Examen bzw. der Künstlerischen Reifeprüfung ab. Von 1992 bis Ende 2005 war er Kantor an der Alten Kirche Wupperfeld in Wuppertal-Barmen, seit 2001 ebenfalls an der Unterbarmer Hauptkirche. Er war dort auch künstlerischer Leiter der Wuppertaler Orgeltage. Carsten Zündorf leitet Chorwochen für den IAM und ist Dozent der Chorakademie Siena. Seit Februar 2006 ist er Kirchenmusikdirektor an St. Marien Osnabrück.

## Die Ott-Orgel in St. Katharinen

### HAUPTWERK

#### 2. MANUAL

Quintade 16'  
Prinzipal 8'  
Spillflöte 8'  
Oktave 4'  
Nachthorn 4'  
Prinzipalquinte 2 2/3'  
Terzzimbel 3f  
Oktave 2'  
Mixtur 5-6f  
Trompete 16' (horizontal)  
Trompete 8' (horizontal)

### OBERWERK

#### 1. MANUAL

Dolkan 8'  
Rohrflöte 8'  
Prinzipal 4'  
Koppelflöte 4'  
Trichterflöte 4'  
Nasat 2 2/3'  
Waldflöte 2'  
Terz 1 3/5'  
Siffelöte 1'  
Septime 1 1/7'  
Mixtur 4-5f  
Rankett 16'  
Krummhorn 8'

### BRUSTWERK

#### 3. MANUAL

Gedackt 8'  
Blockflöte 4'  
Oktave 2'  
Quinte 1 1/3'  
Scharf 3-4f  
Vox Humana 8'  
Regal 4'

### PEDAL

Prinzipal 16'  
Subbass 16'  
Oktave 8'  
Gedackt 8'  
Oktave 4'  
Tenorflöte 4'  
Nachthorn 2'  
Mixtur 4-6f  
Posaune 16' (horizontal)  
Trompete 8' (horizontal)  
Schalmey 4'

Aus der Funktion als liturgisches Musikinstrument im Gottesdienst heraus haben sich zwei Satztypen als typisch für die Orgelmusik in allen Jahrhunderten durchgesetzt: Das Satzpaar Präludium und Fuge und die Choralbearbeitung in verschiedensten Ausformungen. Während Präludium und Fuge den Rahmen des Gottesdienstes als Vor- und Nachspiel bilden, stehen die Choralvorspiele inmitten desselben und bilden die musikalische Hinführung zum Choralgesang der Gemeinde. Doch haben sich beide Formen auch zum Teil verselbständigt und Eingang in das Konzertschaffen und –spiel von Komponisten und Organisten gefunden.

Dieses Konzertprogramm widmet sich ausschließlich Präludien und Fugen sowie Choralvorspielen, wobei ich Präludium und Fuge teile und in deren Mitte ein charakterlich und tonartlich passendes Choralvorspiel stelle, so dass sich in der dadurch entstehenden Dreisätzigkeit eine Gottesdienstform im Kleinen ergibt.

**JOHANN SEBASTIAN BACH** und **FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY** biografisch vorzustellen wird an dieser Stelle kaum nötig sein. Zu Mendelssohn nur dies: Die drei Präludien und Fugen op. 37 entstanden in den Jahren 1836/1837 und sind dem Londoner Komponisten und Organisten Thomas Attwood gewidmet. Sie entstanden in zeitlicher Nähe zu den sechs Präludien und Fugen op. 35 für Klavier und sind wahrscheinlich – wie auch die Klavierpräludien – als Zyklus gedacht. Darauf deutet die quintverwandte Anordnung der Tonarten und die Satzfolge schnell – langsam – schnell hin. Dennoch werden diese drei charaktervollen Stücke kaum jemals im Zusammenhang gespielt.

**GOTTFRIED AUGUST RITTER** gehört zu den wichtigsten und prägendsten Organisten seiner Zeit. Er war Orgelvirtuose und Improvisator, Komponist und Dirigent. Ferner verfasste er als Orgelbausachverständiger ein bis in unsere Zeit gültiges theoretisches Werk über die Historie der Orgelmusik. Als im Jahre 1855 die neue große Orgel in Lübeck eingeweiht wurde, waren neben Ritter die renommiertesten Organisten Deutschlands eingeladen. Sechs Organisten hatten vor ihm bereits gespielt. Nachdem Ritter an der Reihe war, wagte danach keiner mehr, sich an die Orgel zu setzen, so sehr hatte seine Improvisationskunst Zuhörer und Kollegen beeindruckt. Neben vier großen Orgelsonaten schuf Ritter kleinere Choralbearbeitungen vornehmlich zu Unterrichtszweck und drei Sammlungen mit größeren Choralvorspielen, die er als „Tonstücke für die Orgel zur Verwendung im öffentlichen Gottesdienste“ überschreibt.

**JOHANN LUDWIG KREBS** war Schüler von Johann Sebastian Bach und als Chorpräfekt einer seiner wichtigsten Mitarbeiter im Thomaskantorat. Krebs hinterließ ein ziemlich umfangreiches Orgelwerk, bestehend aus Präludien und Fugen und anderen freien Formen wie Toccaten und Fantasien, aber auch einer Fülle von Choralvorspielen. Die Sammlung „Clavierübung“ fasst dabei eine Anzahl von kleineren jeweils aus drei Sätzen bestehenden Choralvariationen zusammen.



# 2

Dienstag, 9. Juli | 20.15 Uhr

**St. Marien**

Markt

## DOMINIQUE SAUER

NICOLAUS BRUHNS (1665-1697)

**Präludium e-Moll**

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)

**Passacaglia und Thema fugatum c-Moll**

ALEXANDRE PIERRE FRANÇOIS BOËLY (1785-1858)

**Fantasie B-Dur**

**Andante g-Moll**

**Toccata h-Moll**

ALEXANDRE GUILMANT (1837-1911)

**Scherzo op. 31 d-Moll**

CAMILLE SAINT-SAËNS (1835-1921)

**Fantasie Es-Dur**



DOMINIQUE SAUER studierte an der Musikhochschule Saarbrücken und legte sein Kantorenexamen und seine Musiklehrer- und Klavierprüfung ab. Die Künstlerische Reifeprüfung erwarb er bei Michael Schneider (Köln), sein Diplom supérieur bei Daniel Roth (Straßburg). Dominique Sauer ist seit 1987 Domorganist am Dom St. Petrus und Geschäftsführer des Kirchenmusikseminars Osnabrück.

## Die Flentrop-Orgel in St. Marien

### RÜCKPOSITIV

Prinzipal 8'  
Hohlflöte 8'  
Octave 4'  
Rohrflöte 4'  
Superoctave 2'  
Flachflöte 2'  
Quinte 1 1/3'  
Sesquialter II  
Scharff III-IV  
Dulcian 16'  
Krummhorn 8'  
Tremulant

### HAUPTWERK

Prästant 16'  
Prinzipal 8'  
Octave 4'  
Quinte 2 2/3'  
Superoctave 2'  
Mixtur IV-V  
Trompete 16'  
Trompete 8'  
Zimbelstern

### OBERWERK

Rohrflöte 8'  
Quintatön 8'  
Prinzipal 4'  
Spitzflöte 4'  
Nasat 2 2/3'  
Waldflöte 2'  
Terz 1 3/5'  
Mixtur IV  
Trompete 8'  
Tremulant

### BRUSTWERK

Gedackt 8'  
Gedacktflöte 4'  
Prinzipal 2'  
Siffelöte 1'  
Zimbel II  
Regal 16'  
Vox Humana 8'  
Tremulant

### PEDAL I

Subbass 16'  
Gedackt 8'  
Rohrflöte 4'  
Nachthorn 2'  
Dulcian 16'  
Trompete 4'

### PEDAL II

Prinzipal 16'  
Octave 8'  
Superoctave 4'  
Mixtur VI-VIII  
Posaune 16'  
Trompete 8'

*NICOLAUS BRUHNS hat nur wenige Orgelwerke hinterlassen, die jedoch einen Höhepunkt des Stylus phantasticus bilden, einen Stil des Komponierens für Tasteninstrumente auf freieste Art, ungebunden, improvisatorisch. So wechseln hier Toccata, Fuge und harmonische Abschnitte ab, und gerade diese Vielfalt ergibt eine besondere Lebendigkeit und Spannung. Aufgabe des Interpreten ist es, die Vielfalt wieder zu einem Ganzen zu bündeln.*

*Ein nicht nur im Schaffen JOHANN SEBASTIAN BACHS außergewöhnliches Werk ist die Passacaglia, 20 Variationen über ein langsam schreitendes achttaktiges Bass-Thema. Dieses Thema wird danach in einer Fugenform verarbeitet, wobei die erste Themenhälfte zum eigentlichen Fugenthema wird, während die zweite Themenhälfte für den Kontrapunkt, das Gegenthema, verwendet wird.*

*ALEXANDRE PIERRE FRANÇOIS BOËLY wird in der französischen Orgelmusik als Wegbereiter und Vater der hohen romantischen Schule im Frankreich des 19. Jahrhunderts betrachtet. Nach dem Niedergang der französischen Orgelkunst um 1800 entdeckte Boëly wieder die Kunst des großen Johann Sebastian Bach und verhalf der französischen Orgelkomposition damit zu einer Erneuerung und einem Aufschwung, den wir heute mit den Namen César Franck, Saïant-Saëns, Guilmant, Widor verbinden und der bis zu Duruflé, Dupré, Messiaen, ja bis in unsere Gegenwart fort dauert.*

*ALEXANDRE GUILMANTS Scherzo op. 31 ist eigentlich für das französische Kunst-Harmonium komponiert. Dieses Instrument hatte konzertante Qualitäten und ließ sich in pianistischer Virtuosität spielen. Um das Stück auf der Orgel zu spielen und um dabei das Orgelpedal nutzen zu können, musste es speziell arrangiert werden (Reinhard Kluth).*

*CAMILLE SAINT-SAËNS war zwar viele Jahre Organist an verschiedenen Pariser Kirchen, doch stand die Orgelkomposition nicht im Mittelpunkt seines Wirkens. 1857 veröffentlichte er die Fantasie Es-Dur, die er anlässlich der Orgelweihe in seiner Kirche Saint-Merry geschrieben hatte. Im ersten Teil werden drei Klangebenen raffiniert einander gegenübergestellt. Der zweite Teil ist ein kraftvoller Allegro-di-molto-Satz mit beeindruckenden Tonleiterpassagen und hymnisch-breiten Schlussakkorden.*



# 3

Dienstag, 16. Juli | 20.15 Uhr

**Dom**

Domsfreiheit

ARNE HATJE

ALEXANDRE GUILMANT (1837-1911)

**1re Sonate Ré mineur op.42**

*Introduction et Allegro*

*Pastorale*

*Final*

SIGFRID KARG-ELERT (1877-1933)

**Symphonischer Choral „Jesu, meine Freude“**

**op.87 Nr.2**

*Introduzione (Inferno)*

*Canzone*

*Fuga con Corale*

RICHARD WAGNER (1813-1883)

**Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“**

*(Transkription von Edwin Lemare)*



ARNE HATJE studierte Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck (B-Examen) und an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg (A-Examen). Seit 1997 ist er Kirchenmusiker an St. Katharinen in Osnabrück und Kreiskantor für den Kirchenkreis Osnabrück.

## Die Kuhn-Orgel im Dom St. Petrus

### I. HAUPTWERK

Prinzipal 16  
Prinzipal 8  
Doppelflöte 8  
Gedeckt 8  
Viola 8  
Octave 4  
Hohlflöte 4  
Quinte 2 2/3  
Superoctave 2  
Mixtur major 4f. 2 2/3  
Mixtur minor 3f. 1 1/3  
Kornett 3-5f. 8  
Trompete 16  
Trompete 8

### II. POSITIV (SCHWELLBAR)

Lieblich Gedackt 16  
Geigenprincipal 8  
Rohrflöte 8  
Dulciana 8  
Octave 4  
Flüte douce 4  
Sesquialtera 2f. 2 2/3 u. 1 3/5  
Flageolet 2  
Larigot 1 1/3  
Mixtur 4f. 2  
Trompete 8  
Englischhorn 8  
Tremulant

### III. SCHWELLWERK

Salicional 16  
Flüte harmonique 8  
Concertflöte 8  
Viola di Gamba 8  
Vox coelestis 8  
Principal 4  
Traversflöte 4  
Fugara 4  
Nasard 2 2/3  
Flautino 2  
Terz 1 3/5  
Basson 16  
Tuba 8  
Oboe 8  
Vox humana 8  
Clairon 4  
Tremulant

### TURMWERK (SCHWELLBAR)

Flauto mirabilis 8  
Stentorgambe 8  
Clarinete 8 (durchschlagend)  
Tuba magna 8  
Tremulant

### PEDAL

Untersatz 32  
Principal 16  
Subbass 16  
Violonbass 16  
Octavbass 8  
Gedackt 8  
Violoncello 8  
Choralbass 4  
Rauschpfeife 2f. 2 2/3  
Posaune 16  
Trompete 8

*Die erste der insgesamt acht Sonaten ALEX-ANDRE GUILMANTS entstand ca. 1875. Wie die übrigen folgt sie klassischen Gestaltungsprinzipien. Der erste Satz ist in der Sonatenhauptsatzform angelegt; nach der heroisch-punktiert-rhythmischen Introduction erklingt das Hauptthema als geschmeidiges, fast schon liedhaft-melodiöses Pedalsolo. In dem zweiten Satz werden die Solo-Zungenstimmen von Récit und Positif zu einer lieblichen, dreiteiligen Pastorale verwoben. Der dritte Satz ist zu Recht mit Final betitelt: ein virtuoses Feuerwerk aus durchgehenden Toccatenläufen bringt diese Orgelsymphonie zum großartigen Schluss. Weitere Bekanntheit erlangte das Werk auch durch die von Hand des Komponisten erstellte Fassung für große Orgel und Orchester.*

*SIGFRID KARG-ELERT schreibt selbst über seinen Symphonischen Choral „Jesu, meine Freude“: „1.Satz: Inferno-Vision (Angst, Qual, Reue, leidvollstes Verlangen). 2.Satz, Canzone: ‚Du bist mein Ergötzen‘ (in reich romantischem Barockstil, wie die Baumeister des Mittelalters die Jesus-Verherrlichung in zartestem Arabesken- und Zierstil ausdrücken). 3.Satz: Fuge (Durchdringung aus der Nacht des Daseins zum Lichte der einzig-wahren Erkenntnis: Jesu, meine Freude). Kombination der Fuge mit dem Choral und am Schluss: Choral homophon, alle Unruhe, Hast und aller Kleinkram ist abgestreift, einfach-schlicht und doch lapidar steht in Überlebensgröße vor uns: Jesus, meine Freude ( C-Dur).“*

*EDWIN LEMARE (1865-1934) war ein englisch-amerikanischer Konzertorganist, der vor allem durch seine grandiose Virtuosität zu großer Berühmtheit gelangte. Während sich von seinen eigenen Kompositionen kaum etwas bis in die heutigen Konzertprogramme hinüberretten konnte, werden seine zahlreichen Bearbeitungen von Klavier- und Orchesterwerken bis heute viel gespielt. Die Adaptionen für die Orgeln seiner Zeit sind beispielhaft, nutzen sie doch die klanglichen und technischen Möglichkeiten der englischen und amerikanischen Instrumente in weitreichender Kennerschaft; darüber hinaus orientieren sich seine spieltechnisch äußerst anspruchsvollen Umarbeitungen sehr dicht am Original. Für hiesige Orgeln muss der Interpret so manche Anpassung vornehmen, da z.B. die Manualumfänge kleiner sind und deswegen Stimmenverläufe teilweise um- und tiefer gelegt werden müssen.*



# 4

Dienstag, 23. Juli | 20.15 Uhr

**St. Johann**

Johannistag

## GERHARD LUCHTERHANDT

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)  
**Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542**

MAX REGER (1873 – 1916),  
**aus 12 Stücke op. 59 (1901):  
Kyrie – Gloria – Benedictus**

**Fantasie über BACH op. 46, 1**

CLAUDE DEBUSSY (1862 – 1918)  
**“Reverie”**  
*(1890, Transkription für Orgel  
von Gerhard Luchterhandt 2012)*

GEORGE GERSHWIN (1898 – 1937)  
**Rhapsody in Blue**  
*(1924, Transkription für Orgel  
von Gerhard Luchterhandt 2002)*



GERHARD LUCHTERHANDT studierte Schulmusik, Kirchenmusik, Musiktheorie/Komposition und Orgel (Konzertexamen) in Marburg, Hannover und Salzburg und promovierte über Arnold Schönbergs Tonalitätsbegriff. 1993–97 war Gerhard Luchterhandt Kantor an St. Katharinen in Osnabrück, 1997 wechselte er an die Düsseldorfer Johanneskirche. Dort intensive Konzerttätigkeit mit neuer Musik. Nach einer Lehrtätigkeit für Orgel und Harmonielehre an der HMT in Hannover (1990–97) wurde Gerhard Luchterhandt 2000 als Professor für Musiktheorie und Orgelimitation an die Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg berufen. Daneben unterrichtet er an der Musikhochschule Mannheim. Außerdem ist er Kantor an der Christuskirche Heidelberg, wo er die 2011 restaurierte große Walcker-Orgel von 1903 spielt.



## Die Kreienbrink-Orgel in St. Johann

### PEDALWERK

Prinzipalbass 16'  
Subbass 16'  
Quintbass 10 2/3'  
Oktavbass 8'  
Gedacktbass 8'  
Choralbass 4'  
Nachthorn 2'  
Mixtur 5f 2 2/3'  
Bombarde 32' (C-H)  
Posaune 16'  
Trompete 8'  
Schalmei 4'

### RÜCKPOSITIV

1. MANUAL  
Rohrflöte 8'  
Quintade 8'  
Prinzipal 4'  
Flute douce 4'  
Oktave 2'  
Quinte 1 1/3'  
Oktävlein 1'  
Sesquialter 2f  
Scharff 4-5f 1'  
Dulzian 16'  
Krummhorn 8'  
Tremulant

### HAUPTWERK

2. MANUAL  
Quintadena 16'  
Prinzipal 8'  
Offenflöte 8'  
Gedackt 8'  
Oktave 4'  
Gemshorn 4'  
Quinte 2 2/3'  
Oktave 2'  
Sesquialter 3f  
Mixtur 5f 2'  
Zimbel 3f 1/2'  
Trompete 16'  
Trompete 8'  
Tremulant

### SCHWELLWERK

3. MANUAL  
Gemshorn 8'  
Gamba 8'  
Voix céleste 2f 8'  
Prinzipal 4'  
Traversflöte 4'  
Nasat 2 2/3'  
Waldflöte 2'  
Terz 1 3/5'  
Mixtur 5f 1 1/3'  
Basson 16'  
Trompette harmonique 8'  
Oboe 8'  
Tremulant

Das heute Programm verbindet Orgelwerke aus drei Jahrhunderten, denen ein „rhapsodischer“, improvisierender Tonfall gemeinsam ist. Bach und sein Name bilden dabei ein wiederkehrendes Motiv.

**JOHANN SEBASTIAN BACHS** g-Moll-Fantasie, in seiner frühen Weimarer Zeit entstanden, gilt als Inbegriff des barocken „Stylus Fantasticus“, geht aber gleichzeitig über den harmonischen Rahmen dieser Zeit weit hinaus: Kühne Akkordfolgen, weitausschwingende Tonleiterpassagen und schnelle Modulationen verbinden sich zu einem rhapsodischen Gemälde, das später zum Vorbild für Max Regers Orgelstil wurde. Die später hinzukomponierte Fuge verarbeitet ein motorisches Thema, das aus einem „holländisch Liedchen“ entstand.

**MAX REGERS** Zwölf Stücke op. 59 sind kleine Klanggemälde, die auf allerengstem Raum teilweise riesige dynamische Kontraste enthalten. Im Kyrie wird ein solistisch vorgestelltes Motiv zu langen, eruptiv sich steigernden Ketten verknüpft, während der Mittelteil (Christe eleison) an ein zartes Streichorchester erinnert. Im strahlenden Gloria wechseln sich choralartige mit fugierten Teilen ab. Der einstimmige Beginn des Benedictus erscheint nach dem Gloria als wohlkalkuliertes harmonisches Rätsel, das sich erst allmählich als Des-Dur entpuppt.

Regers BACH-Fantasie ist die moderne Antwort auf den barocken „Stylus fantasticus“ Bachs, den Reger so sehr bewunderte und in dem er den Ausgangspunkt für eine Modernisierung der Orgelmusik sah.

**CLAUDE DEBUSSYS** frühe Reverie erinnert noch sehr an die ruhige Perodik seines zeitweiligen Lehrers César Franck. Auf der Orgel entfaltet das Stück seine ganze melodische Kraft.

**GEORGE GERSHWINS** Rhapsody in Blue gehört zu den populärsten Kompositionen Amerikas. Es zeugt von Gershwins exorbitanter pianistischer Unterhaltungskunst, mit der er die Salons beherrschte. Sein neuer Stil, der populäre Melodien und jazzige Rhythmen mit klassische Elementen – siehe das immer wieder auftauchende BACH-Motiv – verbindet, prägte insbesondere den „Sound“ Hollywoods nachhaltig. Gerhard Luchterhandts Orgelbearbeitung transportiert diesen Sound in ein neues Milieu, ungewohnt und naheliegend zugleich, denn die Verbindung aus Improvisation, Pianistik und Orchesterklang hat – wie schon bei Bachs g-Moll-Fantasie deutlich zu hören war – auf der Orgel eine alte Tradition.



# 5

Dienstag, 30. Juli | 20.15 Uhr

**Bergkirche**

Bergstr. 16

## WILTRUD FUCHS

WIE SCHÖN LEUCHTET DER MORGENSTERN

SAMUEL SCHEIDT (1587-1654)

**„Wie schön leucht‘ uns der Morgenstern“**

Sieben Versetten

NICOLAUS BRUHNS (1665-1697)

**Präludium und Fuge g-Moll**

DIETRICH BUXTEHUDE (1637-1707)

**„Wie schön leuchtet der Morgenstern“**

**Präludium und Fuge g-Moll**

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)

**„Wie schön leuchtet der Morgenstern“ BWV 739**

FRANZ DANKSAGMÜLLER (\*1969)

**„Cantio imitatione Tremula Organi“**

ERNST PEPPING (1901-1981)

**„Wie schön leuchtet der Morgenstern“**

GEORG BÖHM (1661-1733)

**Präludium und Fuge g-Moll**

NIELS GADE (1817-1890)

**„Wie schön leuchtet der Morgenstern“**

JOHANN SEBASTIAN BACH

**Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542**



WILTRUD FUCHS ist Preisträgerin der Internationalen Orgelwoche Nürnberg. 1973-1977 war sie Professorin an der Universidad Austral Valdivia/Chile, Musikerin der Iglesia Evangelica Luterana de Chile und erhielt den „Premio de la Critica“. In Düsseldorf war sie Kantorin an der Christuskirche und an Matthäi, 1989-2005 Kirchenmusikdirektorin an St. Marien Osnabrück. Hier gründete sie das Barockorchester „La Gioia“. Sie ist Trägerin des Kulturpreises des Landschaftsverbandes. Lehraufträge versah sie an der Folkwang-Hochschule Essen und der Universität Osnabrück. Konzertreisen führten sie u.a. durch Südamerika und in die USA. Im Ruhestand studierte sie Sinologie und unterrichtet in Peking und Taiwan. Wiltrud Fuchs lebt in Weimar.

# Die Führer-Orgel in der Bergkirche

## HAUPTWERK

1. Manual  
Doppelprinzipal 8'  
Gedackt 8'  
Oktave 4'  
Nasat 2 2/3'  
Oktave 2'  
Mixtur IV  
Trompete 8'

## OBERWERK

2. Manual  
Bartpfeife 8'  
Quintadena 8'  
Prinzipal 4'  
Rohrflöte 4'  
Waldflöte 2'  
Sesquialtera II  
Sifflöte 1'  
Dulcian 8'  
Tremulant

## PEDAL (C-F<sup>1</sup>)

Subbaß 16'  
Oktavbaß 8'  
Oktave 4'  
Posaune 16'

mitteltönige Stimmung

## WIE SCHÖN LEUCHTET DER MORGENSTERN

voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse! Du Sohn David aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen, lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben!

2 Ei meine Perl, du werthe Kron, wahr Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum, dein süßes Evangelium ist lauter Milch und Honig. Ei mein Blümlein, hosianna, himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen!

3 Gieß sehr tief in mein Herz hinein, du leuchtend Kleinod, edler Stein, mir deiner Liebe Flamme, dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib an deinem auserwählten Leib, ein Zweig an deinem Stamme. Nach dir wallt mir mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet dich, des Liebe mich entzündet.

4 Von Gott kommt mir ein Freudenschein, wenn du mich mit den Augen dein gar freundlich tust anblicken. Herr Jesu, du mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquickern! Nimm mich freundlich in dein Arme, und erbarme dich in Gnaden! Auf dein Wort komm ich geladen.

5 Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schatz, ich seine Braut, drum mich auch nichts betrübet. Eia, eia, himmlisch Leben wird er geben mir dort oben! Ewig soll mein Herz ihn loben.

6 Zwingt die Saiten in Cythara und lasst die süße Musica ganz freudenreich erschallen, dass ich möge mit Jesulein, dem wunderschönen Bräut'gam mein, in steter Liebe wallen! Singet, springet, jubiliert, triumphieret, dankt dem Herren! Groß ist der König der Ehren!

7 Wie bin ich doch so herzlich froh, dass mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende! Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, des klopf ich in die Hände. Amen, amen, komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen!

*Krieg, Vertreibung, Untergrund und Pest: nichts hat Philipp Nicolais (1556-1608) innerlich-mystisches Gottvertrauen erschüttern können! So schrieb er 1599 nicht nur den oben abgedruckten Text, sondern dazu auch die Melodie; Beides steht noch heute ökumeneweit in allen Gesangbüchern und wird gerne gesungen. Hören Sie dazu Vorspiele/Varianten aus fast fünf Jahrhunderten, die ersten kurz nach der Entstehung mit den damals neuesten musikalischen Mitteln.*

*Zu den eingefügten vier Präludien und Fugen in g-Moll tritt „Cantio imitatione tremula organi“ aus dem 21. Jahrhundert. Die Grundidee teilte schon Georg Böhm - achten Sie auf den Beginn des Präludiums!*



# 6

Dienstag, 6. August | 19.00 Uhr  
**St. Marien**  
Markt

20.00 Uhr  
**Dom**  
Domsfreiheit

## Feierliches Abschlusskonzert mit ehemaligen und amtierenden Organisten und Vorstellung der neuen CD „Orgelspaziergang 3“



### St. Marien

WILTRUD FUCHS  
ANKE HOLFTER  
MICHAEL TAUSCH  
ARNE HATJE  
CARSTEN ZÜNDORF



### Dom

CHRISTOPH NIESEMANN  
GERHARD LUCHTERHANDT  
CHRISTIAN JOPPICH  
GODEHARD NADLER  
DOMINIQUE SAUER

**Die Organisten führen selbst durchs Programm!**

anschließend Feier  
im Kreuzgang des Doms

### VERANSTALTER

**Ökumenischer Kantorenkonvent Osnabrück**

### FOTOS

Fritz Schwarzenberger  
Max Ciolek AGD

### GESTALTUNG

**Max Ciolek AGD**

[www.gutundgruen.de](http://www.gutundgruen.de)  
[max@gutundgruen.de](mailto:max@gutundgruen.de)